

Fortsetzung des Vortrages: Den Gemüsebau leistungsfähig erhalten

Wo liegen die Betriebsreserven

Wo liegen nun die Reserven, die wir zur Sicherung unseres Betriebe einsetzen können. Zunächst im Menschen selbst. Jeder Betriebsleiter wird mir zustimmen, wenn ich sage, daß der Betriebsführer auschlagend ist für die Leistung seines Betriebes. Sein Alter und damit seine Spannweite, seine Einsicht, seine Haltung, seine Kenntnisse und Fähigkeiten bestimmen den Betrieb. Wo die notwendige Einsicht fehlt gegenüber den praktischen Notwendigkeiten oder wo die richtige Haltung fehlt gegenüber den Forderungen der Allgemeinheit, da liegt der ganze Betrieb schief. Wenn sich ein Gemüsebauer, um ein Beispiel zu dringen, andauernd nur darüber beschwert, daß aus Schleswig-Holstein auswärts billiger Weizkloß auf seinem Markt kommt, so sieht ihm die notwendige Einsicht, daß Schleswig-Holstein als Hauptkohlangebiet immer bestimmt sein wird, was den Kohlpreis anbetrifft. Es würde auch eingesenken, daß der Verbraucher in der Stadt ein Wassergemüse wie Weizkloß so billig wie eben möglich beanspruchen kann. Bei einer vernünftigen Haltung wird er also nicht gegen den zu niedrigen Weizkloßpreis protestieren, sondern etwas anderes anbauen, was ihm die schleswig-holsteinische Bauern nicht ohne weiteres nachmachen können. Oft genug ist die richtige Einsicht vorhanden, aber es fehlt an Kenntnissen und Fähigkeiten, um andere Kulturen mit wirtschaftlichem Risiko am Stelle von Weizkloß anzubauen. Auch der Einwand, daß der Großvater Weizkloß angebaut hat und deswegen der deutsche Markt von Ware aus anderen Gebieten freigehalten werden müsste, ist ein verhängnisvoller Irrtum. Die gleichen Leute, die immer so auf ihrem Markt wohnen, wenn die Ware knapp ist und die Preise doch, beschweren sich gewöhnlich am allerletzten, wenn ihr Markt einmal überbelieferter ist, und sie verlangen dann, daß der Marktdeckel eingesenkt, um ihnen ihren Nebentrieb zu anderen Märkten aufzubauen zu schaffen. Der Betriebsführer muß also seine Erzeugung so einstellen, wie die Bedarfslage es erfordert und muß von sich aus an der Gemeinschaftsaufgabe der Marktregelung mitarbeiten, auch wenn er sich für den Augenblick keinen Vorteil davon heraustrachten kann. Hinzu kommt, wie Erzeugung und Bedarf sich zueinander verhalten, finden wir in der Nachfrage und sie werden auch in den Versorgungen gesehen. Wer sich also über Bedarfslage und Bedarfssättigung unterrichten will, hat heute viel besser Gelegenheit dazu als je zuvor.

Einstellung zur Gesellschaft

Ein weiterer Punkt des Betriebsführers betrifftend ist seine Einstellung zur Gesellschaft. Wie oft hören wir auf die Meinung — um mit dem Lehrling zu beginnen — daß die Fortbildungsschule eine vollkommen überflüssige Einrichtung sei, die

den Lehrling nur von seiner Arbeit abhält. Dabei möchte ich jeder Betriebsleiter doch darüber klar sein, daß die bessere Ausbildung des Lehrlings dessen Arbeitskraft viel wertvoller macht. Beruhigt wird auch heute noch den Geschäftsmann der Besuch von Versammlungen untersagt oder wenigstens verbotet. Dies gilt das gleiche, was ich eben vom Lehrling sagte: daß die Anregung und bessere Ausbildung das Interesse an der Arbeit hebt und damit die Arbeitskraft höher.

Die soziale Betreuung der Gesellschaftsmitglieder läßt ebenfalls in vielen Betrieben noch sehr zu wünschen übrig. Jeder Betriebsführer sollte bedenken, daß ein Mensch, der sich nicht wohl fühlt, auch keine Hochleistung erbringen kann. Wenn der gerechte Entlohnung spielt die anständige Bezahlung der Gesellschaftsmitglieder eine außerordentlich wichtige Rolle, und ebenfalls dort, wo Betriebsführer und Gesellschaft eine wirkliche Betriebsgemeinschaft bilden, dort ist die beste Gewähr für eine gute Leistung vorhanden. Eine derartige Betriebsgemeinschaft läßt sich nicht organisieren, und ist nicht dadurch zu erreichen, daß einmal im Jahre der ganze Betrieb in „Kameradschaft macht“. Die rechte Betriebsgemeinschaft ist dort vorhanden, wo zwischen Betriebsführer und Gesellschaft geordnete Vertrauen und gegenseitige Achtung herrscht. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch ein Wort allgemein zur Nachfragefrage sagen. Man hört so oft: „Mein Baum wird nicht tragen, er soll es einmal besser haben.“ Dazu kann ich nur sagen: Wenn die eigenen Kinder so schade sind für die Arbeit im Betrieb, der kann auf die Donner unmöglich erwarten, daß andere Leute ihre Kinder nicht auch zu schade sind zu arbeiten in einem Gemüsebaubetrieb.

Welche Betriebe sind krisenfest?

Unser Betrieb ist ein Teil des deutschen Bodens, der uns zur Bewirtschaftung verantwortet ist. Der jetzige Betrieb jedoch als Spekulationsobjekt betrachtet, der darf sich nicht wundern, wenn durch solche Spekulation sein Betrieb zuvarende geht. Unter diesem Gesichtspunkt ist ein kleinerer Betrieb mit hoher Erzeugungskraft auf kleiner Fläche wirtschaftlich geschaffen viel wertvoller als irgend ein Großbetrieb, der je nach der Konjunktur heute dies und morgen jenes anbaut. Wettbewerb und auf die Dauer gesehen kostengünstig sind für Betriebe, die eine besondere und gleichmäßige Qualitätserzeugung aufweisen.

Der Idealbetrieb im Gemüsebau liegt unter Gebührgroß- und arbeitet intensiv, und alle unsere Maßnahmen in der Gartenbauwirtschaft zielen darauf hin, diese intensiven Betriebe zu schützen und zu unterstützen. Diese Betriebe wollen wir so föhren, daß sie als dauernde Erzeugungsstätte für Qualitätsgemüse erhalten bleiben.

Wo und wie Qualitätsgemüse erzeugt werden kann

Wie sieht nun die Betriebslücke aus, in der Qualitätsgemüse erzeugt wird? Da es mit unmittelbar ist, im Rahmen eines kurzen Referates alle Arten von Gemüseanbauten zu besprechen, ist mir die Aufgabe gekommen, meinen eigenen Betrieb als Beispiel (nicht als Muster) zu behandeln. Er ist 6½ Morgen groß und liegt im Strelener Ausbauregion. Der Boden wurde vor 10 Jahren noch als „Kornfeld“ bezeichnet. Das ist bestimmt nicht der Maßstab für Gemüsebau und meine Kameraden und ich wundern uns noch heute darüber, wie wir den Nutzen aufzufinden kommen, um diesen Boden eine Existenz gründen zu wollen. Zu unserer Entschuldigung können wir nur anführen, daß wir seinerzeit einen Grundwassersstand von 50—60 cm hatten, der irgendwo durch den Ausbau des Verbindungslands zwischen Niers und Moos, auf 180—200 cm gesenkt worden ist. Durch den Einbau von Staufen werden wir in obiger Zeit wieder den alten hohen Grundwasserstand bekommen. Entscheidend für den Erfolg war für uns die Verbesserung des Humusgehaltes im Boden.

Keine wahllose Düngung

Robert Stolldünger wird mit Kompost und auch Tierschnellkompost gedüngt. Der Stolldünger wird grundsätzlich vor seiner Anwendung abgesiegt, weil wir ja wissen, daß ganz oder halb verrotteter Dünger wesentlich besser wirkt als frischer oder sogar trockener Stallmist. Ein ausgeglichenes Mittel zur Bodenverbesserung steht einem großen Teil unserer Betriebe zur Verfügung, in der ein- bis zweimal gebrauchten Gartenerde. Neben dieser organischen Düngung werden fehlverständlich auch Handelsdünger in erheblichem Maße gebraucht. Da wir es in der ganzen Region in der Regel mit sauren Böden zu tun haben, werden vorwiegend alkalische Düngemittel benutzt. Kultiviertstoff, Thiomostoff und Patentstoff werden zu einem Teil mit untergepflügt, und das ist wichtig für alle leichten Böden. Hierfür nämlich ein Boden austrocknen kann, um so mehr müssen wir darauf bedacht sein, der Blumenpflanze genügend Rücksicht im Untergrund bereit zu halten, wo die Fruchtigkeit am längsten andhält. Wie können wir Qualitätsgemüse ziehen, wenn unter Düngern oben im Staub liegt und die Wurzel unten im Boden hängt. Sie werden mich nun fragen, wieso Stolldünger und weniger Handelsdünger wie im dorthin Gebiet allgemein geben. Dies kann ich Ihnen nur ebenso allgemein antworten: Es muß sich jeder für seinen Betrieb selbst ausrechnen, wieviel Dünger er geben kann, um noch eine Rente herausgewirtschaften. Wenn ich für 500 RM. Dünger einwenden muß, um überhaupt eine gute Qualität an Blumenpflanzen zu bekommen, dann muß ich mir überlegen, ob der Blumenpflanz diese 500 RM. mehr den übrigen Kosten mit aufbringt. Ich muß entweder den Blumenpflanz zu einer Zeit bringen, in der ich vorwiegend einen hohen Preis bekomme, oder aber den Blumenpflanz einem anderen Gebiet überlassen, in dem der Aufwand für eine Qualitätserzeugung von Blumenpflanz viel-

leicht nur 200 RM. beträgt. Auf dieser Überlegung heraus mühten wir in den ersten Jahren in Pöllingen auf den Anbau von Salat, Spinat, Möhren und auf die Kohlarten, außer Treibholzkohle und Kreisblumenkohle, verzichtet. Auswählen ist der Boden durch seine dauernde Verbesserung so mit Humus und Rücksichten angereichert, daß auch Salat, Spinat und Möhren sowie Spätzuckerl und Spätkohl mit wirtschaftlichem Erfolg angebaut werden können. In den ersten Jahren wurden vorwiegend Erbsen, Strauchbohnen, Stangenbohnen,

Zweckmäßige Anzucht gesunder Pflanzen

Wir kommen nun zur Pflanzenzucht und Pflege. Dazu mit nur gelegten Saatgut verstanden, ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso selbstverständlich ist es, daß nur die kräftigsten Pflanzen ausgepflanzt werden und alle schwächeren auf den Kompost wandern. Zur Verjährung der Ernte wird ein großer Teil unserer Pflanzen getopft. Die Topfe, ob ganz Tonpfe oder Erdpfe, braucht zu werden, ist häufig genug erfordert worden. Topf der verhältnismäßig hohen Anzuchtspunkten ist der Tonpfe unter Umständen billiger als der Erdtopf. Wir müssen bedenken, daß die Herstellung der Topfe unter Umständen in die arbeitsintensive Zeit fällt. Wenn die Pflanzen in der Pflanzzeit übermäßig werden, nur weil die Erdpfe nicht zur Verarbeitung werden können, dann ist nicht nur die Anzucht, sondern damit auch die Ernte von Qualitätsgemüse bereits gefährdet. In meinem Betrieb vermehre ich daher, sowohl den Tonpfe wie den Erdtopf, und ich glaube, ich kann dieses allgemein empfehlen. Wenn ein alter Gartener seine Pflanzen bringt: Kultivieren heißt anändern, so bedeutet das, daß Pflanzen mit langer Kulturstzeit, wie beispielweise Tomaten, bestimmt besser im Tonpfe angezogen werden können. Unsere Kohlarten dagegen lassen sich bestimmt nicht im Erdtopf heranziehen. Es ist nur zu berücksichtigen, daß die Erziehung für die Herstellung von Erdpflanzen leider genug ist.

Die Reichsgartenschau zeigt eine ganze Reihe von Wettbewerben zur Verbesserung von Topfen. Sie werden sich selbst überlegen müssen, welchen Modell Sie den Vorzug geben. Der Anzuchtspunkt der Topfgröße darf nicht höher sein, als durch die Reihenabstandswellen an der Anzuchtspunkte gegeben werden. Damit ich nicht falsch verstanden werde, führe ich als Beispiel an: Es ist ein Umding, ein Betrieb für 700 RM. zu beziehen, um 30 RM. an Arbeitskosten zu sparen. Ich würde in diesem Falle viel besser ein kleinerer Betrieb anschaffen, das etwas weniger kosten.

Wichtig für die Wirtschaftlichkeit der Anzucht erscheint mir die Beweinung von gedämpfter Erde. Ich habe im eigenen Betrieb die besten Erfahrungen mit der Beweinung gedämpfter Erde für die Pflanzenanbau gemacht. Der Erdeinfuß auf die Pflanzen und deren Wachstum ist rechtseitig in jedem Falle die Kosten für die Dämpfung. Ein weiterer Vorteil der Dämpfung liegt noch darin, daß alle Topfe vollständig untauscht sind. Es wird

Freilandgurken und Tomaten angebaut. Die Freilandgurkenanbau war nur in den ersten Jahren von Erfolg. Heute kann unter Boden bereits als Gurkenanbau bezeichnet werden. Es wäre zwecklos, mit übertriebenem Aufwand an Düngemitteln heute noch dort in Pöllingen den Freilandgurkenanbau aufrecht erhalten zu wollen. Die übrigen oben genannten Gemüsearten müssen in ihrem Anbau wesentlich eingedämmt werden, weil es an Arbeitskräften in der Erntezeit fehlt.

Erfahrungs austausch der Erzeuger notwendig

Ich möchte in diesem Zusammenhang noch betonen, daß im Straelener Anbaugebiet ein außerordentlich reger Erfahrungsaustausch unter den Betriebsländern erfolgt, möglicherweise kein anderer seine guten und schlechten Erfahrungen mit dieser oder jener Pflanznahme wirklich ehrlich mitteilt. Der von den Erzeugern geprägte Verlust- und Verzehrung für Gemüsebau hat entscheidend dazu beigetragen, daß die Erzeuger des einzelnen auch den Nachbarn mitgeteilt werden und das ist der Grund, weshalb die Betriebe der dörfer Gegend einen so gleichmäßigen Stand der Kulturen aufweisen und auch ein Grund für die günstige Entwicklung des gelungenen Straelener Bodens. Daraus, meine Betriebsländer, kommt es an, daß wir uns gegenseitig als Nachbarn betrachten und nicht als leidige Konkurrenten. Auch das, meine Betriebsländer, gehört zu dem Recht Einsicht und Haltung des Betriebsführers, daß er mit allen seinen Nachbarn zusammen die Planung zu erörtern. Dafür ich die Wetteraufsicht so ab, daß an Stelle von 5 Kilometer je Stunde durchlaufen, so ist eine Wettertemperatur zwischen 40 und 50 Grad zu erreichen. Mit diesen warmen Wetter kann ich die Bodentemperatur je nach der Wettermenge auf 18—20 Grad bringen. Das bedeutet, daß ich auch noch ungünstiger Witterung meine Pflanzgurken, Bohnen und Tomaten zur richtigen Zeit ausspälen kann, sofern es sich um Kulturen unter Glas handelt.

Es ist mir nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Referates die verschiedenen anderen Kriterien an Geräten zur Bodenbearbeitung und Pflege hier zu beschreiben. Ich muß Sie wieder, meine Betriebsländer, auf die Rätsel und Geräte schau auf der Ausstellung verwiesen, die Ihnen Gelegenheit gibt, solche Geräte für sich auszufinden, die Ihnen gegenüber den alten Geräten besser und zweckmäßiger erscheinen. Begegnen Sie dabei nicht die verschiedenen Geräte zur Schädlingbekämpfung ganz besonders zu studieren und denken Sie dabei daran, daß ohne ausreichende und sachgemäße Schädlingbekämpfung ein wirtschaftlicher Gemüsebau heute nicht mehr möglich ist.

Glasflächen im gesunden Verhältnis zur Freilandfläche unentbehrlich

Als eines der wichtigsten Hilfsmittel im Gemüsebau mag ich noch das Glas kurz behandeln. Ich vertrete immer wieder den Standpunkt, daß lediglich im erwerbsmäßigen Feldbauglas auf Glas nicht mehr zu verzichten ist. Für die Anzucht von frühen Freilandpflanzen brauchen wir ein Anzuchtbau oder wenigstens einen halbgrünen Raum. Zur Ertrag der folgenden Verwendung von Glas ist zu sagen, daß der Wandlerosten die wirtschaftliche Nutzung der Glasfläche im Gemüsebau darstellt. Es ist in seiner Anwendung außerordentlich billig und in seiner Anwendung außerordentlich vielseitig. Die Wandlerosten werden im Straelener Anbaugebiet vier- bis fünfmal im Jahre ausgelegt. Zur Begrenzung zum Kalthaus, wo die Blumen bis zu ihrer Abreitung stehen bleiben muss, dienen die Wandlerosten die Möglichkeit, mehrere Kulturen in ihrer Ernte um 1 bis 3 Wochen zu verschieben. Die Wirtschaftlichkeit der Kultur ist unter diesen Umständen sehr wesentlich gesteckt. Wo in jedem Jahr Wandlerosten angewendet werden, darf das Verhältnis zwischen Glasfläche und Freiland im höchsten Falle 1:10 betrügen. In Betrieben, wo entgegen diesen Erfahrungshabes jedes Glasfläche angebracht werden kann, daß die Wandlerosten alljährlich die gleiche Fläche wieder bedient, nimmt die Wirtschaftlichkeit sehr schnell ab. Ich muß mindestens die Möglichkeit haben, ein um andere Jahr die Glasfläche auf eine andere Fläche zu legen, sonst ist der Boden zu schnell erschöpft oder verbraucht. Wenn ich so den Wandlerosten oder allgemein für das Frischobstfeld gepflanzt habe, so kann ich nicht daran denken, wenn ich die Dämpfung einer Pflanzreihe anstreben möchte, daß die Wandlerosten die Pflanzreihe unmöglich machen. Ich kann nicht für die Dämpfung allein 0,90—1,10 RM. je Quadratmeter ausgeben, wenn ich auf der gedämpften Fläche nur Salat bauen will. Nur unsere hochwertigsten Kulturen in der Treiberei benötigen eine Dämpfung und auch nur dann, wenn der Boden so verbraucht ist, daß normaler Qualitätserhalt nicht mehr möglich sind.

Bei Gurkenanbau hat die Dämpfung gegenwärtig der Schweißobstsortenband und den Sorten, daß gleichzeitig auskultiviert und untauscht werden kann. Die Anzuchtspunkte entsprechen der Dämpfung zu den frühen Freilandpflanzen brauchen wir ein Anzuchtbau oder wenigstens einen halbgrünen Raum. Zur Ertrag der folgenden Verwendung von Glas ist zu sagen, daß der Wandlerosten die wirtschaftliche Nutzung der Glasfläche im Gemüsebau darstellt. Es ist in seiner Anwendung außerordentlich billig und in seiner Anwendung aus dem Betrieb heraus das notwendige Kapital erarbeitet hat, kommt der Bau von teuren Treibhäusern in Frage. Wo noch wenige Erfahrungen in der Treiberei und wenig oder gar kein Eigenkapital vorhanden sind, kann die größere Investition vorgenommen werden.

Zum Schluss, meine Betriebsländer, möchte ich betonen, daß auch Schädigung eine Sicherung unserer Betriebe darstellt. Wer seinen Betrieb und seine Kulturen nicht ausreichend schützt, hat, gescheitert nicht nur seine eigene Existenz, sondern er verbündet sich auch an der Allgemeinheit. Jedoch gute Gemüseanbau ist wertvolles Gütererzeugen, das unter gar keinen Umständen auf das Spiel gebracht werden darf. Wenn die Möglichkeit zur Sicherung unserer Betriebe gegen Sturm- und Hagelschäden geschaffen werden kann, so ist es Pflicht für jeden Betriebsländer, sie auszunehmen. Es darf aber durchaus gerecht, wenn diesen Betriebsländern die Kosten für die Sicherung aufgezogen werden, nicht mehr herangezogen werden dürfen zu Hilfslösungen für einen anderen, der seinen Betrieb nicht verändert hat.

Ich möchte hoffen und wünschen, daß vielen Betriebsländern meine kurzen Ausführungen Angewandt haben, um über die Leistungsfähigkeit ihres Betriebes selber nachzudenken. Ich möchte weiterhin wünschen, daß diese Anregungen benutzt werden, um mit Ihren Betriebsländern im Sinne der Allgemeinheit über die oder andere Möglichkeit für Ihren Betrieb oder für Ihr Angebot auszusprechen.

auf wärmedürftige Pflanzen, z. B. Gurken und Tomaten, bei kaltem oder auch sehr warmem Wetter ein Glas fallen lassen will. Bei warmem Wetter dauert es tagelang, bis wir im kalten Raum oder auch im heißen Haus die Bodentemperatur wieder so eingestellt haben, wie es die Pflanze haben möchte. Bei sonnigem Wetter herrscht im kalten Raum unter Umständen eine Zustempertur von 25—30 Grad und darüber. Wir begrenzen die Erde mit kaltem Wasser. Die oberen Teile der Pflanzen stehen dann in einer Zustempertur von 40 Grad und der Boden, in dem sich die Wurzeln befinden, wird durch das kalte Wasser auf 10 bis 12 Grad abgeschlagen. Man probiert diesen Vorgang bitte am eigenen Betrieb und kontrolliere die Folgen davon. Unsere Pflanzen werden genau so den Schnupfen bekommen, wie wir selbst. Unsere Pflanzen haben im Wachstum und jede Stellung bedient Anfälligkeit gegen tierische und pilzliche Schädlinge und damit eine Beschädigung der Qualität. Ich habe jetzt lange Zeit darüber nachgedacht, wie ein Gerät beschaffen sein muß, mit dem wir Wärmewasser jederzeit in genügender Menge erzeugen können. Nachdem das erste derartige Gerät in meinem Betrieb ausprobiert worden ist, sind bereits eine ganze Reihe von Verbesserungen angebracht worden. Heute bereits kann ich die Betriebsländer, die Versuchsaufgaben die Anschaffung eines Wärmewasserersatzes empfohlen werden. Die Ergebnisse und auch die Werte bei Kastengurken und Treibgurken rechtfertigen eine Ausgabe für einen Wärmewasserer, wenn diese Kultur in einem größeren Umfang betrieben wird. Ich schaue den Preis pro Liter auf mindestens 0,60 RM. 600 Kastengurken und 600 Treibgurkenplatten im Haus würden bei mir im Betrieb zweimal wöchentlich sehr gründlich mit vorgemischtem Wasser gegossen. Ich habe das Gerät auch benötigt, um für Strauchbohnen und Kastengurken den Boden vor der Planung zu erwärmen. Dafür ich die Wetteraufsicht so ab, daß an Stelle von 5 Kilometer je Stunde durchlaufen, so ist eine Wettertemperatur zwischen 40 und 50 Grad zu erreichen. Mit diesen warmen Wetter kann ich die Bodentemperatur je nach der Wettermenge auf 18—20 Grad bringen. Das bedeutet, daß ich auch noch ungünstiger Witterung meine Pflanzgurken, Bohnen und Tomaten zur richtigen Zeit ausspälen kann, sofern es sich um Kulturen unter Glas handelt.

Es ist mir nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Referates die verschiedenen anderen Kriterien an Geräten zur Bodenbearbeitung und Pflege hier zu beschreiben. Ich muß Sie wieder, meine Betriebsländer, auf die Rätsel und Geräte schau auf der Ausstellung verwiesen, die Ihnen Gelegenheit gibt, solche Geräte für sich auszufinden, die Ihnen gegenüber den alten Geräten besser und zweckmäßiger erscheinen. Begegnen Sie dabei nicht die verschiedenen Geräte zur Schädlingbekämpfung ganz besonders zu studieren und denken Sie dabei daran, daß ohne ausreichende und sachgemäße Schädlingbekämpfung ein wirtschaftlicher Gemüsebau heute nicht mehr möglich ist.

Als eines der wichtigsten Hilfsmittel im Gemüsebau mag ich noch das Glas kurz behandeln. Ich vertrete immer wieder den Standpunkt, daß lediglich im erwerbsmäßigen Feldbauglas auf Glas nicht mehr zu verzichten ist. Für die Anzucht von frühen Freilandpflanzen brauchen wir ein Anzuchtbau oder wenigstens einen halbgrünen Raum. Zur Ertrag der folgenden Verwendung von Glas ist zu sagen, daß der Wandlerosten die Glasfläche auf eine andere Fläche zu legen, sonst ist der Boden zu schnell erschöpft oder verbraucht. Wenn ich so den Wandlerosten oder allgemein für das Frischobstfeld gepflanzt habe, so kann ich nicht genug darauf warnen, daß ein Gemüsebauer unter dem Einfluß hoher Frischobstpreise Leidenschaft aufnimmt, um damit große Lusthäuser oder andere teure Treibhäuser zu bauen. Wo ein Betriebsinhaber über großes Erlebnis verfügt und unbedingt Erlebnisse verfügt und unbedingt aus dem Betrieb heraus das notwendige Kapital erarbeitet hat, kommt der Bau von teuren Treibhäusern in Frage. Wo noch wenige Erfahrungen in der Treiberei und wenig oder gar kein Eigenkapital vorhanden sind, kann die größere Investition vorgenommen werden.

Zum Schluss, meine Betriebsländer, möchte ich betonen, daß auch Schädigung eine Sicherung unserer Betriebe darstellt. Wer seinen Betrieb und seine Kulturen nicht ausreichend schützt, hat, gescheitert nicht nur seine eigene Existenz, sondern er verbündet sich auch an der Allgemeinheit. Jedoch gute Gemüseanbau ist wertvolles Gütererzeugen, das unter gar keinen Umständen auf das Spiel gebracht werden darf. Wenn die Möglichkeit zur Sicherung unserer Betriebe gegen Sturm- und Hagelschäden geschaffen werden kann, so ist es Pflicht für jeden Betriebsländer, sie auszunehmen. Es darf aber durchaus gerecht, wenn diesen Betriebsländern die Kosten für die Sicherung aufgezogen werden, nicht mehr herangezogen werden dürfen zu Hilfslösungen für einen anderen, der seinen Betrieb nicht verändert hat.

Ich möchte hoffen und wünschen, daß vielen Betriebsländern meine kurzen Ausführungen Angewandt haben, um über die Leistungsfähigkeit ihres Betriebes selber nachzudenken. Ich möchte weiterhin wünschen, daß diese Anregungen benutzt werden, um mit Ihren Betriebsländern im Sinne der Allgemeinheit über die oder andere Möglichkeit für Ihren Betrieb oder für Ihr Angebot auszusprechen.